



Willkommen Zuhause

In Gemeinschaft wachsen

Mit Mitte 20 war ich Teil einer Kleingruppe von jungen Frauen und Männern in meinem Alter, die sich das Thema „geistliches Wachstum“ auf die Fahne geschrieben hatten. Alle zwei Wochen trafen wir uns am Sonntagnachmittag, um uns über ein biblisches Thema auszutauschen und unsere Check-Up Gruppen durchzuführen. Dazu teilten wir uns als Frauen und Männer auf.

Die Check-Up-Gruppen gingen ca. 1h, in der wir verschiedene Verhaltens-Listen durchgingen und uns gegenseitig Rechenschaft darüber gaben, wo wir in unserem Glauben stehen.

Es ging darum, wie viel wir in der Bibel lesen und beten, wir erzählten von unseren Sünden, falschem Denken, Konflikten in unseren Beziehungen und so ziemlich alles, was uns darin fördert oder hindert, gute Christen zu sein.

Die Gruppe hatte einen ganz besonderen Namen, der mir heute peinlich ist, aber der sich damals wie eine Auszeichnung anhörte. Wir nannten uns Hardcore, also „Harter Kern“!

Während wir uns sicherlich 2 Jahre lang regelmässig getroffen haben, wurden unsere Check-Up Gruppe immer lascher und langweiliger. Wir hatten nämlich sehr schnell gemerkt, dass unser Glaubenswachstum nicht so schnell läuft, wie wir uns das vorstellen und wir in den Check-Ups immer wieder mit unseren Niederlagen, Versagen, Sünden und Unzulänglichkeiten beschäftigt waren.

→ Dabei hätten wir einander so gerne berichtet, was für tolle Typen wir sind!

Weil keiner von uns jungen Männern das Versagen zugeben wollte, sind wir schliesslich nur noch an der Oberfläche dieser Fragen geblieben, so nach dem Motto,

ich frage dich nicht, wo du zu kämpfen hast und du fragst mich dann bitte auch nicht!

Heute bin ich überzeugt, dass wir etwas Gutes wollten – nämlich unseren Glauben mit grosser Ernsthaftigkeit leben. Aber der Weg zum Ziel war viel zu technisch und gesetzlich. Wir wollten Hardcore sein – waren am Schluss aber nicht einmal Softcore.

Doch diese Geschichte bedeutet ja nicht, dass alles schlecht war. Oder dass wir keine Gemeinschaft brauchen. Oder dass wir – weil es zu anstrengend ist – uns nicht mit unseren Schwächen auseinandersetzen sollen. Wir sind in dieser Zeit damals auch nicht geistlich stehen geblieben, sondern sind gewachsen. So wie ein Apfelbaum. Wenn man einem Apfelbaum beim Wachsen zuschaut, sieht man das Wachstums halt auch nicht – aber er wächst!

Das geht eben nur ganz, ganz langsam.

Ich bin davon überzeugt, dass geistliches Wachstum wichtig ist und wir uns danach ausstrecken sollten. Und wovon ich auch absolut überzeugt bin: geistliches Wachstum kann nur im Miteinander funktionieren.

→ denn erst in der Anwendung mit anderen Menschen zeigt sich, wo wir im Glauben tatsächlich stehen!

Gleichzeitig sind wir mit geistlichem Wachstum niemals fertig. In unserem ganzen Glaubensleben – egal, ob du zwei Monate gläubig bist oder schon 50 Jahre Christ bist, egal, ob du 18 Jahre alt bist oder schon 80 Jahre – sind wir immer wieder herausgefordert, falsche Dinge abzulegen und das Gute anzunehmen. Und dieses Handeln hat ganz viel mit Kirche, mit Gemeinde und mit Gemeinschaft zu tun.

Denn darin brauchen wir einander, und darum soll es heute in der Predigt gehen:

In Gemeinschaft wachsen.

Wir haben heute Morgen das Team von Master's Commission bei uns und bei den Leuten von MC, in der Jüngerschaftsschule, wird das Thema Gemeinschaft und Wachstum im Glauben ganz gross geschrieben.

Wir hören mal an, was Janis und Sophia uns zum Thema „in Gemeinschaft wachsen“ zu erzählen haben. **Interview**

Wie wir gehört haben, gibt es ganz unterschiedliche Aspekte beim Thema Gemeinschaft – vor allem, wenn man so intensiv zusammenlebt, wie das Team aus Biel.

Auch die Bibel ist voll von Berichten, wie Gläubige in Gemeinschaft leben und in Gemeinschaft wachsen.

Der Apostel Paulus zum Beispiel hatte eine besondere Gemeinschaft zu den Philippnern.

Als er ihnen einen Brief schreibt, sind seine ersten Sätze (Phil 1,3-6):

*„Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke – was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden –, für eure **Gemeinschaft am Evangelium** vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. Wie es denn recht und billig ist, dass ich so von euch allen denke, weil ich euch in meinem Herzen habe, die ihr alle mit mir an der Gnade teilhabt in meiner Gefangenschaft und wenn ich das Evangelium verteidige und bekräftige.*

Paulus dankt den Philippnern für die Gemeinschaft, die er mit ihnen hat. Diese Gemeinschaft ist etwas ganz Besonderes, denn sie gründet sich auf das Evangelium! Durch das Evangelium teilen sie die Gnade Gottes und sind durch Jesus Christus verbunden. Die Philipper haben sogar Anteil, wenn Paulus das Evangelium predigt und verteidigt!

Obwohl sich Paulus in Gefangenschaft befindet, erlebt er die Gemeinschaft, die ihn

mit den Philippnern verbindet, als stärkend und aufrichtigend. Deshalb schreibt er: *„Ich danke meinem Gott [...] für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute.“*

Bei uns selbst ist es nicht anders. Als Teil unserer Gemeinde und der weltweiten Gemeinschaft der Christen erleben wir eine Gemeinschaft, die stärkt und trägt. Selbst wenn wir einmal nicht vor Ort sein können, oder in erster Linie im Livestream dabei sind, fühlen wir uns miteinander verbunden. Weil das Fundament unserer Gemeinschaft das Evangelium von Jesus Christus ist, das uns verbindet.

Im Neuen Testament wird für „Gemeinschaft“ das griechische Wort **Koinonia** verwendet. Koinonia bedeutet **Gemeinschaft durch Teilhabe**.

Wenn Paulus hier von der Gemeinschaft am Evangelium spricht, dann meint er eben die Teilhabe, das Miteinander an der Wirkung und Kraft des Evangeliums.

Denn das Evangelium von Jesus Christus ist eine Kraft, Leben zu verändern, Menschen zu erretten, ewiges Leben zu ermöglichen und hat darum Auswirkung bis in alle Ewigkeit.

Aber die Teilhabe geht natürlich über das Geistliche hinaus. Teilhaben bedeutet eben auch, Leben teilen, füreinander da sein, sich unterstützen, aber auch sich zu ermahnen und zu guten Werken anzureizen.

Paulus geht auf diese Thematik ein und schreibt im zweiten Kapitel, wie er die Gemeinschaft der Philipper untereinander erlebt hat. Phil 2,1-2

1 Es gibt über euch so viel Gutes zu berichten: Als Menschen, die mit Christus verbunden sind, ermutigt ihr euch gegenseitig und seid zu liebevollem Trost bereit. Man spürt bei euch etwas von der Gemeinschaft, die der Geist Gottes bewirkt, und herzliche, mitfühlende Liebe verbindet euch.

2 Darüber freue ich mich sehr. Vollkommen aber ist meine Freude, wenn ihr euch ganz einig seid, in der einen Liebe miteinander verbunden bleibt und fest zusammenhaltet.

In Gemeinschaft findet Ermutigung, findet liebevoller Trost und findet herzliche, mitfühlende Liebe statt. Paulus schreibt, dass es seine Freude vollkommen macht, wenn sie ... *ganz einig sind, in der einen Liebe miteinander verbunden bleiben und fest zusammenhalten.*

Auch dann, wenn es Probleme gibt! Auch dann, wenn wir Ansichten der anderen nicht teilen. Auch dann, wenn wir den anderen unsympathisch finden. Weil wir durch die Gemeinschaft am Evangelium einem grösseren Ziel verbunden sind! Und das soll sich gerade auch in Schwierigkeiten und Herausforderungen zeigen.

Menschen, die zu viel alleine sind und sich ohne zwischenmenschlichen Austausch mit der Bibel auseinandersetzen, entwickeln manchmal absurde Vorstellungen von Gott. Es gibt viele seltsame Internetseiten, YouTube-Videos und pseudochristliche Bücher, auf die wir so schnell hereinfallen können. Einfach, weil wir mit niemandem über ihre Lektüre sprechen und keiner korrigiert, wenn die Gedankengebilde immer sonderbarer werden.

Auch lernen wir in der Regel von uns selbst nicht viel Neues. Überraschende Gedanken aus uns selbst sind doch eher selten. In der Predigt am Sonntag, in der Kleingruppe und im persönlichen Austausch mit anderen dagegen lernen wir umso mehr Neues.

Andere Menschen erleben Gott ganz anders als wir, wissen mehr und erkennen anderes als wir. Die Gemeinschaft hilft uns, immer wieder den Horizont zu weiten und Gott tiefer kennen zu lernen, statt nur im eigenen Saft zu schmoren.

Gleichzeitig bringt uns die Gemeinschaft am Evangelium aber nicht nur lauter Freude, sondern auch Schmerz. Es hat etwas Strenges an sich, weil uns der christliche Glaube zum Ernst und zur Busse aufruft. Das

Evangelium fordert uns ständig zur Verhaltensänderung heraus.

Um Jesus ähnlicher zu werden, muss unser innerer Mensch wachsen. Sich mit sich selbst auseinander zu setzen, tut weh. Und weil keiner von uns sich selbst immer wieder mit diesen Dingen konfrontiert, braucht es die Begegnung mit anderen, die mir ehrlich und aufrichtig in diesem Veränderungsprozess helfen. Nicht, weil sie bessere Menschen sind, sondern im Miteinander sind wir alle auf dem Weg und helfen uns gegenseitig in Gemeinschaft der Mensch zu werden, den Gott sich vorstellt.

Dort, wo wir füreinander einstehen und zusammenstehen, dort findet sich Raum für geistliches Wachstum.

Wenn du geistlich wachsen willst, braucht es den verbindlichen Austausch. Der Austausch, der es auch erlaubt, nachzuhaken, wenn es weh tut.

Gemeinschaft zu haben, wo es warm rauskommt und wo uns jemand über den Kopf streichelt und uns sagt, dass wir ganz tolle Persönlichkeiten sind – diese Gemeinschaft finden wir alle gut und sie hat auch definitiv ihren Platz.

Aber um geistlich in Gemeinschaft zu wachsen, braucht es auch die Bereitschaft, sich auszuliefern.

→ Verbindlich. Konkret. Ohne Möglichkeit zum Ausweichen.

Zurück zu unserer Hardcore Gruppe, als ich noch Mitte Zwanzig war.

Das war der Stolperstein unserer Check-Up-Gruppe. Wir wollten das eine – Streicheleinheiten, gute Gefühle, Bestätigung. Aber wir waren nicht bereit, Enttäuschung und Versagen zuzugeben und auszuhalten, damit wir darin wachsen. Doch genau das zeichnet Koinonia, Gemeinschaft durch Teilhabe, auch aus.

Dazu möchte ich dich ermutigen. Falls du noch keine Gruppe hast, innerhalb derer dieser Prozess geschieht, mache dich auf die Suche nach einer Gruppe. Oder melde dich bei uns Pastoren. Oder gründe eine Gruppe.

Oder, um es mit den Worten des Reformators Zwingli zu sagen:

„Tut um Gottes Willen etwas Tapferes“

→ damit dein geistliches Wachstum weiter geht und du Jesus immer ähnlicher wirst.

Dazu wünsche ich dir Gottes Segen.

AMEN

Fragen zur Predigt zur Vertiefung in Kleingruppen

1. Was war eines deiner wichtigsten Erlebnisse, dass dich geistlich (ganz besonders) hat wachsen lassen?
2. Welche Art von Gemeinschaft erlebst du heute (Familie, Arbeit, Verein, Gemeinde, ...)? Was tut dir darin besonders gut?
3. Wo erlebst du „Gemeinschaft am Evangelium“? Wie drückt sich das im Miteinander und in deinem Leben aus?
4. Wenn du schon lange kein bewusstes geistliches Wachstum mehr erlebt hast – was müsste sich ändern, dass es wieder passieren kann?